

Die Preise vor Kriegsausbruch und während des Krieges.

Die wucherische Preistreiberi während der Kriegszeit läßt sich an der Hand der amtlichen vergleichenden Tabelle über die Kleinhandelspreise wichtiger Lebens- und Approximationsartikel vor dem Kriege und während dessen nachweisen. Hervorgehoben muß die Tatsache werden, daß die Kleinhandelspreise vielfach eine Frucht der zu schwindelnder Höhe hinaufgeschraubten Preise sind, die für die Bodenerzeugnisse gezahlt werden und die in ihrer schließlich erreichten Höhe keineswegs durch die Steigerung der Gestehungskosten entschuldigt werden können.

Am 25. Juni 1914 kostete Rindfleisch mit Zwage: vorderes 1.60 bis 2.20 Kronen, hinteres 1.80 bis 2.60 Kronen. In der Woche vom 11. bis 17. Juli 1915 kostete Rindfleisch mit Zwage: vorderes 4.40 bis 5.60 Kronen; ausländisches Rindfleisch: vorderes 3.10 bis 5.20 Kronen, hinteres 4.40 bis 6.50 Kronen. Dieser Preis mochte den gesteigerten Viehpreisen und weiter den gesteigerten Gestehungskosten, das ist den Futterpreisen, Arbeitslöhnen u. s. w. entsprechen haben. Die Viehzüchter fanden dabei reichlich ihr Auslangen. Aber die Viehpreise stiegen unaufhaltsam weiter bis zum jetzigen Höhepunkt, den Preisen der Marktwoche vom 9. bis 15. Juli 1916, wo Rindfleisch mit Zwage kostete: vorderes 8.50 bis 10 Kronen, hinteres 9.30 bis 11 Kronen. — Schweinefleisch, von dem am 25. Juni 1914 abgezogenes um 1.60 bis 2.80 Kronen das Kilogramm verkauft wurde, kostete in der Woche vom 11. bis zum 17. Juli 1915 4.20 bis 6.40 Kronen, während es in der Woche vom 9. bis 15. Juli 1916 auf 8.20 bis 11.20 Kronen angestiegen ist. Denselben Preisausschlag wies junges Schweinefleisch auf (1.60 bis 1.80 Kronen, 4 bis 6 Kronen, 8 bis 10.20 Kronen). — Pferdefleisch, das jetzt sehr rar geworden ist, kostete am 25. Juni 1914: vorderes —.88 bis 1.12 Kronen, in derselben Woche des Jahres 1915 2.20 bis 3.20 Kronen, im Jahre 1916 3.80 bis 5.20 Kronen, während hinteres von —.96 bis 1.20 Kronen im Jahre 1914 anstieg auf 2.40 bis 3.40 Kronen im Jahre 1915 und im Jahre 1916 sogar auf 4.20 bis 5.60 Kronen. Die ärmsten Menschen können nicht einmal mit Pferdefleisch ihr Bedürfnis nach Fleisch stillen, da auch diese Preise unerschwinglich geworden sind.

Die Kartoffeln stiegen von 20 und 26 Heller für das Kilogramm im ersten Jahre auf 38 bis 52 Heller im Jahre 1916!

Ausgumehl kostete am 25. Juni 1914 42 bis 48 Heller, Mundmehl 40 bis 44 Heller. In der Woche vom 11. Juli bis 17. Juli 1915 kostete die eine Mehlgattung 80 Heller, die andere 70 Heller und stieg zu Sylvester auf 1.20 Kronen, auf 99 und auf 69 Heller je nach Beschaffenheit. Diese Mehlpriese erfahren eine Versteifung durch die amtlichen Höchstpreise, die für die neue Ernte erstellt worden sind. Die bange Frage muß sich jedermann aufdrängen: wie ein Abbau dieser Preise möglich werden soll, nachdem jetzt behördlich zugestanden worden ist, daß die hohen Weizen-, Roggen- und Gerstenpreise durch die hohen Gestehungskosten berechtigt seien.

Fisolen kosteten am 25. Juli 1914 das Kilogramm 36 bis 40 Heller, in derselben Woche 1915 kosteten sie —.96 bis 1.40 Kronen und nun sind sie auf 1 bis 2.40 Kronen gestiegen! Sind da auch die hohen Arbeitslöhne an der Steigerung schuld? Reis, der am 25. Juni 1914 noch 36 bis 40 Heller kostete, kam im vorigen Jahre auf 1.60 bis 2.40 Kronen und ist nun unter 2 Kronen überhaupt nicht mehr zu haben. Man nennt fabelhafte Preise in der Geschäftswelt, obwohl die amtliche Tabelle den Reispreis mit 2 Kronen angibt.

Butter kostete im Juli 1914 3.20 bis 4 Kronen, im Juli 1915 5 bis 6 Kronen und kostet nun mehr als 9 Kronen!

Man könnte noch zahlreiche andere Bedarfsartikel anführen, die eine enorme Steigerung erfahren haben, ohne daß die Preistreiber irgendwie beauftragt wurden. Die Nachsicht gegen die Preistreiber führt dazu, daß sich die hohen Preiserart einnisten, daß sie auch bei normalen Zeiten nicht rasch genug zurückgeschraubt werden können. Die sozialen Folgen einer solchen Preisentwicklung sind heute noch nicht abzuschätzen.